

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 9 (1952)

Heft: 10

Artikel: Bedeutung der Wanderwegbewegung

Autor: Beyeler, Otto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bedeutung der Wanderwegbewegung

OTTO BEYELER

Die Zunahme des motorisierten Verkehrs hat den Fussgänger immer mehr von der Landstrasse verdrängt. Das Wandern auf der Landstrasse, die einst der Postkutsche, dem Fussgänger und Wanderer gehörte, ist heute mit Unzulänglichkeiten und Gefahren verbunden. Andererseits kann sich der Motor mit Rücksicht auf den Fussgänger auch nicht so bewegen, wie es seinem Wesen entsprechen würde. Für den modernen Strassenbau ergibt sich immer mehr die Forderung der Verkehrsstrennung u n g. Die Trennung der Fahrbahn der Eisenbahn vom übrigen Verkehr ist mit Ausnahme von Tram und Kleinbahnen schon längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Zwischen Autos und Velos beabsichtigt man vielerorts durch die Anlage von Radfahrerstreifen eine Trennung herbeizuführen. Für den Wanderer aber muss ein besonderes Netz von Wanderwegen zur Verfügung stehen. An den Wanderweg stellen wir die Forderung, dass sein Belag nicht hart oder staubig ist, sondern weich und natürlich. Von Menschen getretene Naturpfade eignen sich wohl am besten; aber auch alle Wiesen- und Waldwege und Gebirgspfade dienen uns als Wanderwege. Auf ihnen können wir stundenlang wandern, ohne zu ermüden, während auf der harten, ebenen Landstrasse durch die allzugleichmässige Beanspruchung der Fuss- und Beinmuskeln rasch eine Ermüdung eintritt. Die Wanderwegbewegung verlangt deshalb, dass der Fussgänger abseits der Landstrasse auf einen besonderen Wanderweg geleitet wird, der nicht zu nahe der Strasse verläuft, sondern durch die schöne Landschaft, wo der Wanderer die Natur, ohne Staub und Benzingase, ungehindert geniessen kann. Solche Verbindungen sind in unserem Lande mit seinem dichten Wegnetz meistens vorhanden. Es sind die alten Wege von Dorf zu Dorf, die Wege durch Feld und Wald und die Wege im Gebirge. Alle diese Verbindungen müssen nur herausgesucht, ausgewählt, miteinander in Verbindung gebracht und markiert werden. Planung und Markierung sind deshalb zwei Hauptzweige der Tätigkeit der Wanderwege. Sie und da ist es aber auch notwendig, neue Wanderwege zu bauen, wenn keine Verbindung mehr besteht. Nicht zuletzt darf darauf hingewiesen werden, dass durch die Verkehrstrennung die Unfallgefahr vermieden wird.

Dem Automobilisten die Strasse . . .



. . . dem Wanderer die stillen Wege!



Geistige Bedeutung des Wanderns

Nebst Buch, Konzert, Theater, Kino etc. steht dem Menschen als Mittel zur geistigen Förderung auch das Wandern und Reisen zur Verfügung. Goethe selbst sagt darüber:

«Was ich nicht erlernt habe, habe ich erwandert.»

«Die Natur ist das einzige Buch, das auf allen Blättern grossen Gehalt bietet», oder

«Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.»

Es ist nicht anmassend zu sagen, das Wandern führe zu einer bodenständigen, geistigen Anschauung der Welt und damit zu einer fest verankerten Weltanschauung. In unserer Sprache besitzen wir den Ausdruck «bewandert sein» wenn wir eine Sache von Grund auf kennen. Die Biographien grosser Geister, Denker, Dichter, Musiker und Maler zeigen uns immer wieder, dass sie das Beste für ihr Schaffen aus der Natur und ihren Gesetzen erlernten. Die innige Berührung mit der Natur, mit unserer «Mutter Erde», Natur- und Heimatkenntnis vermögen uns das zu geben, was wir für ein gesundes geistiges, in unserm Boden noch verwurzelt Leben dringend bedürfen. In diesem Sinne erfüllen die Wanderwege eine bedeutende Erziehungsaufgabe zum Nutzen unseres ganzen Volkes.

Das Ziel unserer Bestrebungen ist der naturverbundene Mensch. Alle unsere Arbeiten haben dieses eine Ziel unentwegt im Auge zu behalten. Es ist für unser Volk von nicht zu unterschätzender Bedeutung, ob es in seinem Geist, Denken und Handeln bodenständig, gesund und heimatliebend bleibt, oder aber immer mehr einer Entwurzlung entgegenreibt. Tragen wir Sorge zum gewaltigen und grössten Erbe, das unser Volk von seinen Vätern übernommen hat: Die Natur unseres Landes und Heimstätte unseres Volkes. Beide dürfen aber nicht wie ein abgeschlossenes Museum vor den Blicken und Sinnen der Menschen sorglich behütet werden, noch ist es menschenwürdig an ihnen vorbeizuhetzen, als wären sie für uns bedeutungslos. Nein, Aufgabe der Wanderwege ist es, Natur und Heimat planmässig zu erschliessen, sie dem Menschen, dem ganzen Volk zugänglich zu machen, damit sie wandernd entdeckt, erschaut, erlebt werden können. Ein Volk, das fest in seiner Erde verwurzelt ist, kann kein Gewittersturm knicken oder wegblasen. «Ans Vaterland, ans teure schliess dich an; hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft», dieser Zuruf hat auch für unser heutiges Volk nichts von seiner Bedeutung eingebüsst.

Als Gegensatz zum wirklich naturverbundenen Menschen erwächst aus der Großstadt immer mehr ein neuer Mensch, der von Natur nichts mehr weiss, kaum einmal Wald und Wiese und Bäume sieht und kaum mit einem Tier in Berührung kommt. Alle planmässigen Vorsorgen der Städte, ihre Bewohner vor Verkümmern zu bewahren, indem Parkanlagen, Tiergärten, Bäume und Blumen im Stadtgebiet gepflegt und gehegt werden, sind ausserordentlich zu begrüessen; sie sind aber alle nur Ersatzmittel für das, was eigentlich die Landschaft in ihrer Fülle und ihrem Reichtum zu bieten vermag. Es ist verständlich, wenn die Menschen, durch das moderne Leben gehetzt, vertechnisert, ihre Glieder kaum mehr gebrauchend, in zunehmendem Masse die Kundschaft der Psychiater und Aerzte vermehren.

Der bekannte Naturforscher Jakob von Uexküll sagt in seiner Biologischen Weltanschauung: «Es ist geradezu erschreckend, zu beobachten, wie rapid die Leute geistig verarmen, sobald sie sich einem Beruf in der Großstadt gewidmet haben, der sie zwingt, dem Verkehr mit der Natur zu entsagen. Die Welt, die sie auf ihrem Spaziergang zu sehen bekommen, besteht nur noch aus drei bis vier Sachen: Weg und Strasse, Baum, Haus, Hund und Wirtschaft. Die Kulturmenschen üben sich jetzt in allerlei Sport, um ihr Gleichgewicht wieder zu erlangen, um wieder volle Menschen zu sein. Viele dieser Sports dienen aber bloss dazu, die Muskeln vor Degeneration durch die sitzende Lebensweise zu schützen. Nebenbei reissen sie auch die Gedanken aus dem unerträglichen Einerlei des Alltagslebens heraus. Aber nur solche sportliche Unternehmungen erfüllen ihre Pflicht ganz, welche den Menschen wieder in intime Berührung mit der Natur bringen und dadurch das Alltagsleben befruchten. Das gesetzmässige Geschehen in der Natur des Wunderbaren ist ein ungetrübter Quell für unser Geistesleben. Es gibt uns auch das Verständnis unserer selbst wieder, dessen der heutige Kulturmensch dringend bedarf.»

Physiologische Bedeutung

Eine ernste Besinnung auf wirklich fruchtbringendes Reisen tut in der heutigen Zeit not. Es ist unsere Aufgabe, daran zu mahnen, dass Licht und Luft die eigentlichen Sanitätsräte des Menschen sind. Die Erhaltung von Volkskraft und Volksgesundheit ist eine der wichtigsten von allen öffentlichen Aufgaben. Über die Bedeutung der körperlichen Bewegung in freier Natur braucht in unserem Zeitalter von Technik und Kopfarbeit kein weiteres Wort verloren zu werden. Das bekannte Wort: — «Es ginge alles viel besser, wenn man mehr ginge» hat heute mehr Bedeutung denn je.

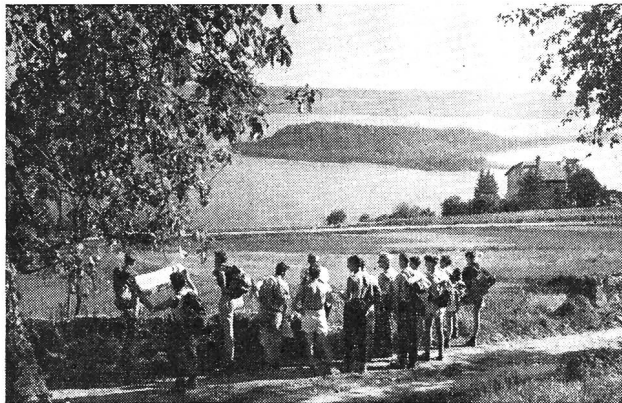
Aus dem Inhalt:

Komm mit . . . / Bedeutung der Wanderwegbewegung
Tummelspiele auf der Wanderung und im Lager
Praktische Helfer für Wanderer und Wanderleiter / Bücher und Zeitschriften
„Marsch“ und Wandern im Vorunterricht? / Die Raduner-Statue

Der Wert einer richtigen sportlichen Betätigung ist ein dreifacher:

- Der Mensch wird geistig der Natur genähert,
- wird körperlich gekräftigt,
- gewöhnt das Muskelsystem zu feiner, differenzierter Arbeit.

Kaum ein Sport vermag in bezug auf diese drei Forderungen das zu bieten, was uns das Wandern im Sommer und Winter vermittelt. Die körperliche Betätigung in freier Natur darf vor allen andern Sportarten im Hinblick auf ihre Schönheit, den Genuss, die physische und geistige Notwendigkeit in der heutigen Zeit für den Kulturmenschen, ganz besonders hervorgehoben werden. Erlösung aus der Knechtschaft der Technik kann



nur eines bringen: Rückkehr zur Natur, ein Ruf, der, wie die Geschichte uns zeigt, auch schon früher erfolgen musste.

Die Förderung des Wanderns bedeutet eine Förderung der Volksgesundheit und Widerstandskraft auf breiter Grundlage. Das Wandern kennt keine Altersgrenzen, es ist frei von Rekordsucht, Beifall und Lorbeeren. Es ist die natürlichste Bewegung, die alle menschlichen Organe gleichmässig betätigt und ausbildet.

Zweck und Ziel der Berner Wanderwege

Die Verkehrsentwicklung der letzten Jahrzehnte hat den Fussgänger immer mehr von der Landstrasse verdrängt und das Wandern durch die Landschaft mit Unannehmlichkeiten und Gefahren belastet. Von der Erkenntnis ausgehend, dass das Wandern für Körper und Geist unseres Volkes von grösster Bedeutung ist, haben sich Verkehrsverbände und Interessenten, Behörden und Private zusammengeschlossen zur Vereinigung «Berner Wanderwege». Sie ist eine Sektion der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege und setzt sich zum Ziel:

- Die Wanderer von der staubigen oder lärmenden, harten und gefährlichen Verkehrsstrasse weg auf die ruhigen Wege durch Feld und Wald zu leiten,
- durch Förderung der Verkehrstrennung die Unfallgefahr zu vermindern,
- die überhasteten und gehetzten modernen Menschen der Städte und Industriezentren zur besinnlichen Ruhe in der Natur zu führen,
- den Touristen- und Fremdenverkehr zu heben und den guten Ruf der Schweiz als Reiseland zu erhalten und zu erweitern,
- vor allem der Jugend das Wandern in der heimischen Landschaft zu erleichtern,
- durch vermehrtes Wandern die Kenntnis der Heimat zu fördern und damit die Heimatliebe zu wecken und zu stärken.

Der Verein sucht dieses Ziel durch die Schaffung, den Ausbau, die Markierung, den Unterhalt und die Bekanntgabe der Wanderwege in allen Teilen des Kantons zu erreichen. Zu diesem Zwecke wurde eine Organisation geschaffen, die den Kanton in die drei Landesteile Mittelland, Jura und Oberland mit 20 Wanderbezirken einteilt. Jedem Landesteil steht eine Kreisleitung vor, die wiederum über die Bezirksleiter und örtlichen Mitarbeiter verfügt. Ein kantonaler Vorstand mit einem geschäftsleitenden Ausschuss und einer Geschäftsstelle sorgt für das planmässige und einheitliche Vorgehen innerhalb des Kantons.

Die Arbeit der «Berner Wanderwege» ist eine mannigfaltige. Die Teilaufgaben sind:

- Orientierung über das Wanderwegnetz an den Ausgangspunkten der Wanderrouten durch Orientierungstafeln,
- Markierung der Wanderwege mit Wegweisern und Zwischenmarkierungen (Rhomben),
- Wegbau: Ausbesserung, Unterhalt, Neuerstellung von Wanderwegen,
- Bekanntgabe der Wanderwege durch Wanderkarten, Wanderbücher, Wanderprospekte, Presse, Lichtbilder, Film und Postkarten,
- geführte heimatkundliche Wanderungen.

Das System der Markierung

1. Der Routenplan. Die Grundlagen für die gesamten Arbeiten der «Berner Wanderwege» bildet der sorgfältig zusammengestellte Routenplan des gesamten Kantons, der nebst

einer Orientierung über den topographischen Aufbau und die Verkehrsverhältnisse, das Routennetz, bestehend aus Haupt- und Nebenrouten und lokalen Abzweigungen enthält. Bei der Auswahl der Wanderwege wird besonders beachtet:

- Möglichste Vermeidung der Fahrstrasse, sowohl der modernen Verkehrsstrassen wie der alten staubigen Strassen.
- Möglichst direkte Verbindung von Ort zu Ort, einer Ortschaft mit einem Aussichtspunkt, oder eines Aussichtspunktes mit der Bahnstation.
- Die Wege durch Feld, Wald und Wiesen werden bevorzugt.
- Landschaftliche Schönheiten sollen erschlossen werden, z. B. fliessende Gewässer, Seen, interessante Bachtobel, Aussichtspunkte, Höhenzüge, Ruinen und kulturell bedeutungsvolle Siedlungen.
- Die Beschaffenheit des Weges wird ebenfalls berücksichtigt. Im allgemeinen ziehen wir den naturgetreuen Pfad vor, wo dieser aber sumpfig ist, dient vielleicht ein Flursträsschen besser.

Die Aufstellung des Routennetzes richtet sich nach der geographischen Beschaffenheit eines Wandergebietes, den vorhandenen Wegen, den Bedürfnissen des Fussgängerverkehrs, den Ausgangspunkten und den Wanderzielen. Der fertige Plan erfährt eine übersichtliche zeichnerische und schriftliche Darstellung.

2. Die Orientierungstafel. Nach Abschluss der Markierungen eines Wandergebietes werden an Stellen, von denen mehrere Wanderrouten ausgehen, Orientierungstafeln angebracht. Solche Stellen sind Bahnhöfe, Tram- und Autobus-Endstationen, Haltestellen der Postautos und wichtige Verkehrs- und Wanderzentren. Die Orientierungstafeln zeigen dem Wanderer das Routennetz eines Wandergebietes und die Möglichkeiten, wie er aus der Ortschaft hinaus gelangen kann.
3. Der Wegweiser aus Holz in gelber Farbe zeigt auf den einzelnen Armen oben das Nahziel und unten das Fernziel, hie und da auch wichtige Zwischenziele. Das Mittelstück als Standorttafel in Weiss enthält die Bezeichnung des Standortes, die Höhenzahl und das Wanderwegwappen. Die Beschriftung ist schwarz. Das Nahziel ist durch den nächsten Routenabschnitt gegeben und kann ein Aussichtspunkt eine Abzweigung, ein Gehöft oder eine Ortschaft sein, wo in der Regel wieder ein Wegweiser zur Aufstellung kommt. Das Fernziel ist meistens eine grössere Ortschaft oder ein Gebirgspfeil und soll in der Regel einen Halbtagsmarsch (6 Stunden) nicht übersteigen.
4. Die Wegmarke aus Aluminiumblech in gelber Farbe mit Wanderwegwappen wird als Zwischenmarkierung und Wegweiserersatz überall dort angebracht, wo Zweifel über den Verlauf des Wanderweges bestehen.



5. Das Wanderwegwappen aus Aluminiumblech steht als Symbol der Wanderwegbewegung auf der Wegmarke und in der Standorttafel der Wegweiser.

6. Die Markierung der Gebirgspfade. Nach Beschaffenheit und Schwierigkeit der Wege werden im Gebirge zwei Kategorien geschaffen:

- Wanderwege für jedermann, die mit gewöhnlichem Schuhwerk und ohne Gefahr begehbar sind. Sie werden in gleicher Weise markiert wie die Wanderwege des Flachlandes.
- Gebirgspfade, die grössere Anforderungen an die Ausrüstung und Bergtuchtigkeit des Wanderers stellen. Die Markierung dieser Wege geschieht mit der «Bergfarbe» weiss-rot-weiss.

Der Bergwegweiser unterscheidet sich infolgedessen vom gewöhnlichen Wegweiser durch den wagrechten roten Streifen inmitten des weissen Grundes der Standorttafel.

Wegmarken. Für die Zwischenmarkierung der Bergpfade wird der Rhombus mit den Farben weiss-rot-weiss verwendet. Auf Weiden werden auch Signalstangen mit den gleichen Farben aufgestellt.